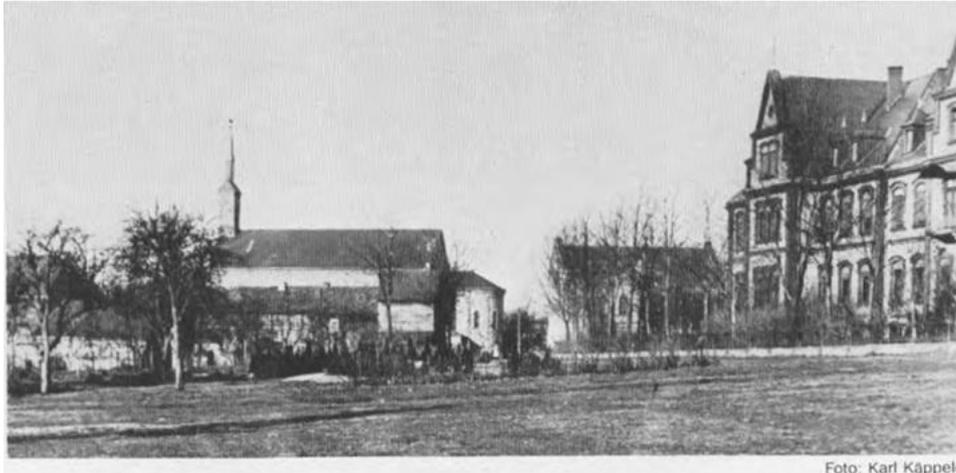


Die Glocken von St. Jakobus maj. Altenkirchen

Die Wiederbegründung einer katholischen Pfarrei in Altenkirchen geschah am 23. Mai 1827. Die Gottesdienste fanden im Münzflügel des Altenkirchener Schlosses statt. Eine eigene Kirche konnte erst 1853 gebaut werden, die Einweihung war am 1. Juli 1853. Diese im neuromanischen Stil errichtete Kirche hatte aber noch keinen Glockenturm. „Wohl befand sich auf dem Dach ein kleiner Dachreiter, in welchem drei kleine Glöckchen mit sehr hohen, schrillen Tönen hingen.“ (Pfr. Adolphus Giesen, zitiert nach Hans Lahr: Heimatjahrbuch 1982, S. 68.)



Die kath. Kirche um 1900, fotografiert aus der heutigen Parkstraße/Malzdürre. Rechts ist das 1888 erbaute Kreisständehaus zu sehen (heute Kreisverwaltung). Die Kirche lag parallel zur Rathausstraße. Der kleine Dachreiter steht über dem Eingang der Kirche.

Im Dezember 1897 war Pfarrer Giesen nach Altenkirchen versetzt worden. Wie es zum Bau des Kirchturms 1905 und zu den Glocken kam, kann man in seinen Erinnerungen (s.o.) nachlesen:

„Die Pfarrkirche selbst gefiel mir; sie war von innen und außen recht hübsch, einschiffig und geräumig, mit einer schönen Chor-Apsis. Es ist deshalb begreiflich, daß mein erster und auch ernster Entschluß war, für einen schönen Glockenturm und für entsprechende Glocken zu sorgen. Bei der Beschaffung und Erbauung des Turmes kam mir auf Antrag die damalige preußische Regierung in dankenswerter Weise entgegen, zumal, da die katholische Kirche und Pfarrhaus fiskalisch sind. Der Turm wurde im romanischen Stil der Kirche ausgeführt. Wie ein italienischer Campanile erhebt er sich an der Seite der Kirche.

Nun aber zu den Glocken! – Meinen Pfarrkindern, die allein die Kosten zur Beschaffung großer Glocken nicht aufbringen konnten, hatte ich schon angekündigt, daß ich eine Rundreise durch die Erzdiözese machen wollte, um die Mittel hierfür zu erlangen. Da erhalte ich unerwarteten Besuch der Frau Dr. Ferbach geb. Liertz, einer geborenen Altenkirchnerin, der Schwester des damaligen Landgerichtsdirektors Liertz in Köln. Mit ihrem Gatten beabsichtigte sie, nach Tunis zu reisen, wollte aber zuerst ihr Testament machen, in welchem auch die Pfarrgemeinde Altenkirchen reichlich bedacht werden sollte. Ich versprach ihr meinen Besuch in Bonn, wo sie mit ihrem Gatten wohnte, um ihr dann meine Entschließung mitzuteilen. Selbstredend dachte ich nur an die Glocken. Als ich den beiden liebenswürdigen kinderlosen Gatten meinen Plan bezüglich Beschaffung dreier großer Glocken für die Pfarrkirche darlegte, freuten sie sich, auf diese Weise in Altenkirchen sich verewigen zu können. Zehn bis zwölftausend Mark wurden mir bereits in Aussicht gestellt, und so konnte ich das Geläute sofort bestellen.“



Dieses Foto wurde um 1920 von Karl Käpfele von der Hochstraße aus aufgenommen. Links erkennt man das Gebäude mit der heutigen Kfz-Zulassungsstelle im Erdgeschoss und den Räumen der VHS darüber.

Der kleine Dachreiter links neben dem neuen großen Kirchturm ist noch zu sehen.

Die drei neuen Glocken aus der Gießerei Petit & Edelbrock in Geseke läuteten zum ersten Mal zur Kinderkommunion am 21. Mai 1906.

Altenkirchen besaß aber noch eine **vierte Glocke**, wie Pfr. Giesen mitteilte:

„In der Tat, es war ein prächtiges Geläute, das im Jahre 1907 am 15. April noch durch eine vierte Bronce-Glocke vervollständigt wurde. Diese wurde geweiht dem hl. Petrus und erhielt die Inschrift:

Fides in nobis augeatur, spes nostra confortetur, caritas erga Deum et proximum in nobis accendatur.

[*Übersetzt: Möge der Glaube in uns wachsen, unsere Hoffnung gestärkt werden, die Liebe zu Gott und unseren Nächsten in uns entfacht werden.*]

Diese Glocke, die durch freiwillige Gaben unter den Pfarrangehörigen beschafft werden konnte, erhielt den Ton Gis, so daß nun das ganze Geläute Cis, E, Fis, Gis die ersten Töne der Präfation wiedergab. Die vierte, von der Gemeinde selbst beschaffte Glocke wurde kurz vor dem Ende des Ersten Weltkrieges beschlagnahmt, konnte aber glücklicherweise unverletzt wieder in den Besitz der Kirche zurückgelangen.“

Es ist zu vermuten, dass diese vierte Glocke wieder in den Kirchturm gehängt wurde. Belegt ist dies aber nicht.



Im Winter 1941/42 wurden die Glocken von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und deportiert.

Eckhard Hanke schreibt in seinem Buch „Altenkirchen – eine Stadt im Wandel“: Die Glocken „sollten eingeschmolzen werden, um daraus Granaten und anderes Kriegsmaterial herzustellen. Doch ihr genaues Schicksal blieb bis auf weiteres unbekannt.“

Gegen Ende des II. Weltkriegs wurde Altenkirchen im März 1945 mehrmals durch amerikanische Fliegerstaffeln bombardiert. Dabei wurde auch die Kirche zerstört.



Wären die Glocken noch im Kirchturm gewesen, sie wären zerstört worden. Hanke schreibt weiter: „Nach dem Krieg fanden sie sich in Hettstedt unter vielen tausend anderen Glocken aus den Städten Deutschlands wieder. Sie befanden sich in einem verwahrlosten und erbärmlichen Zustand, aber dennoch heil.“

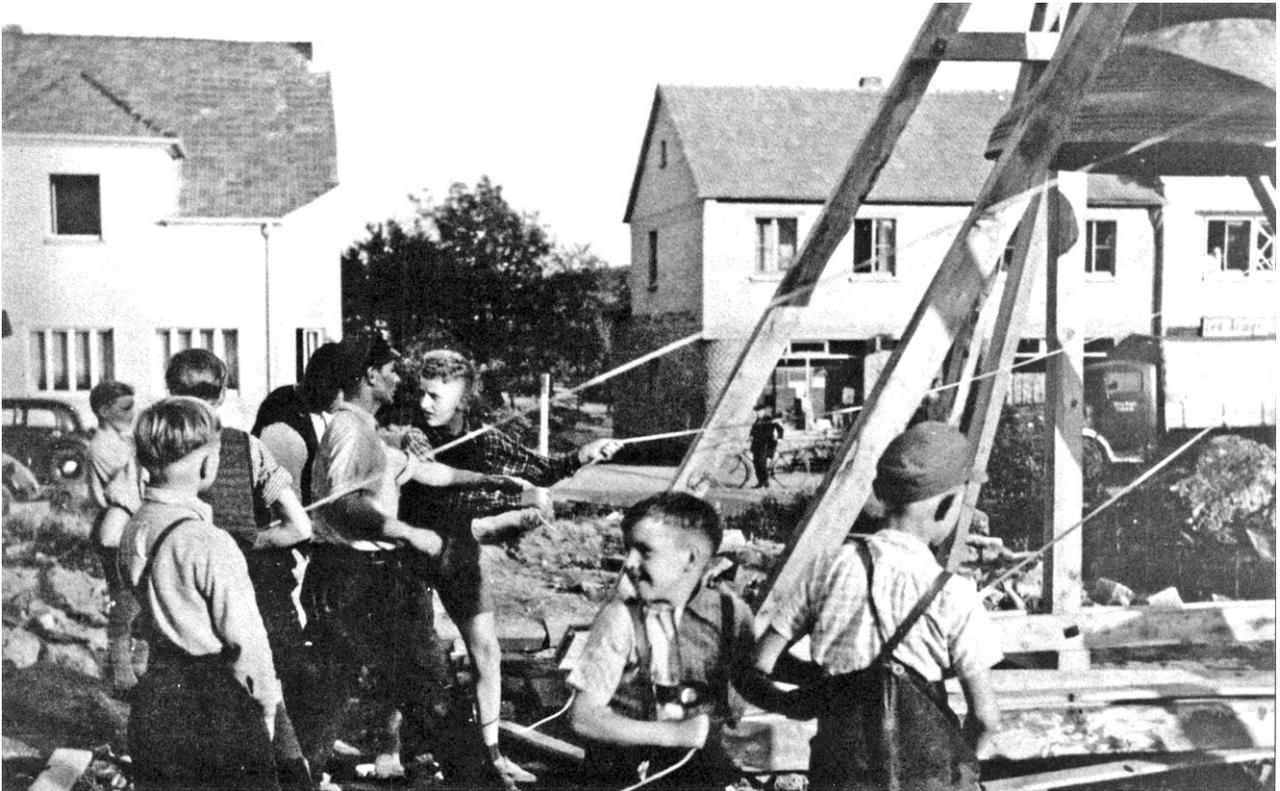


Die Glocken kommen zurück.

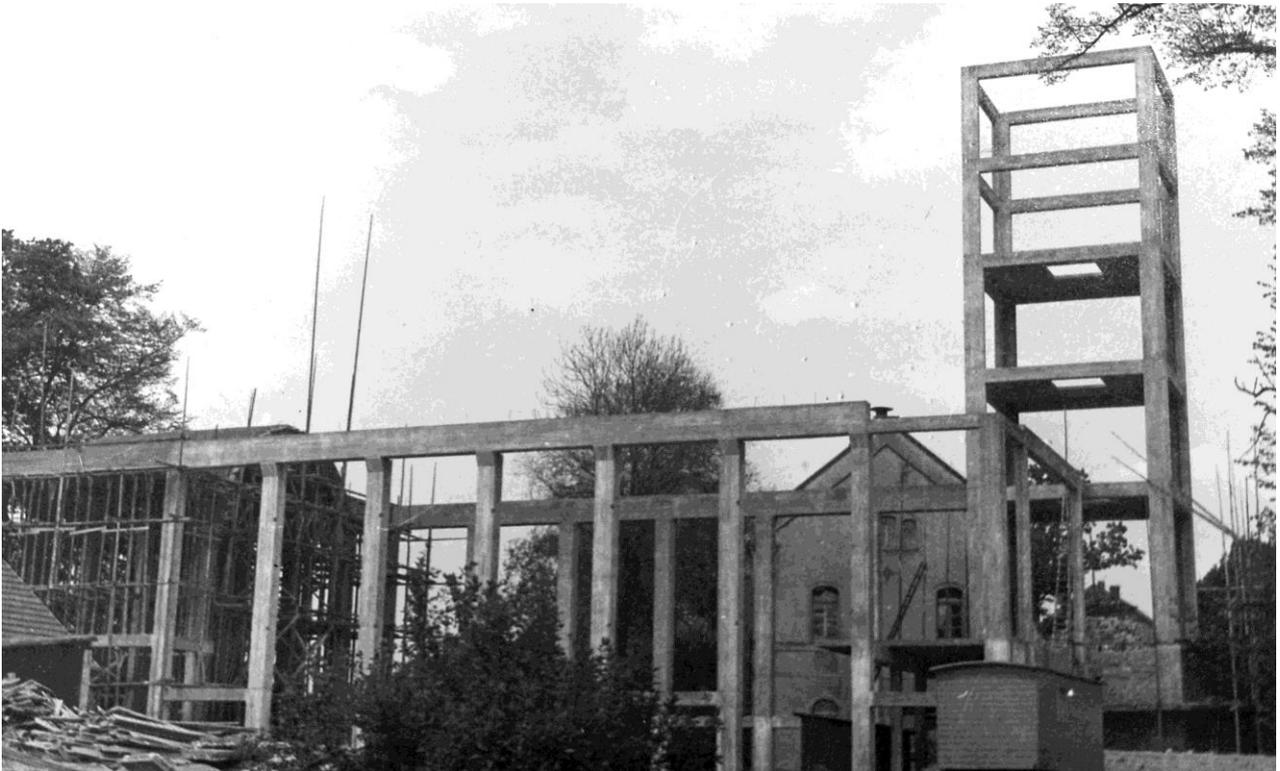


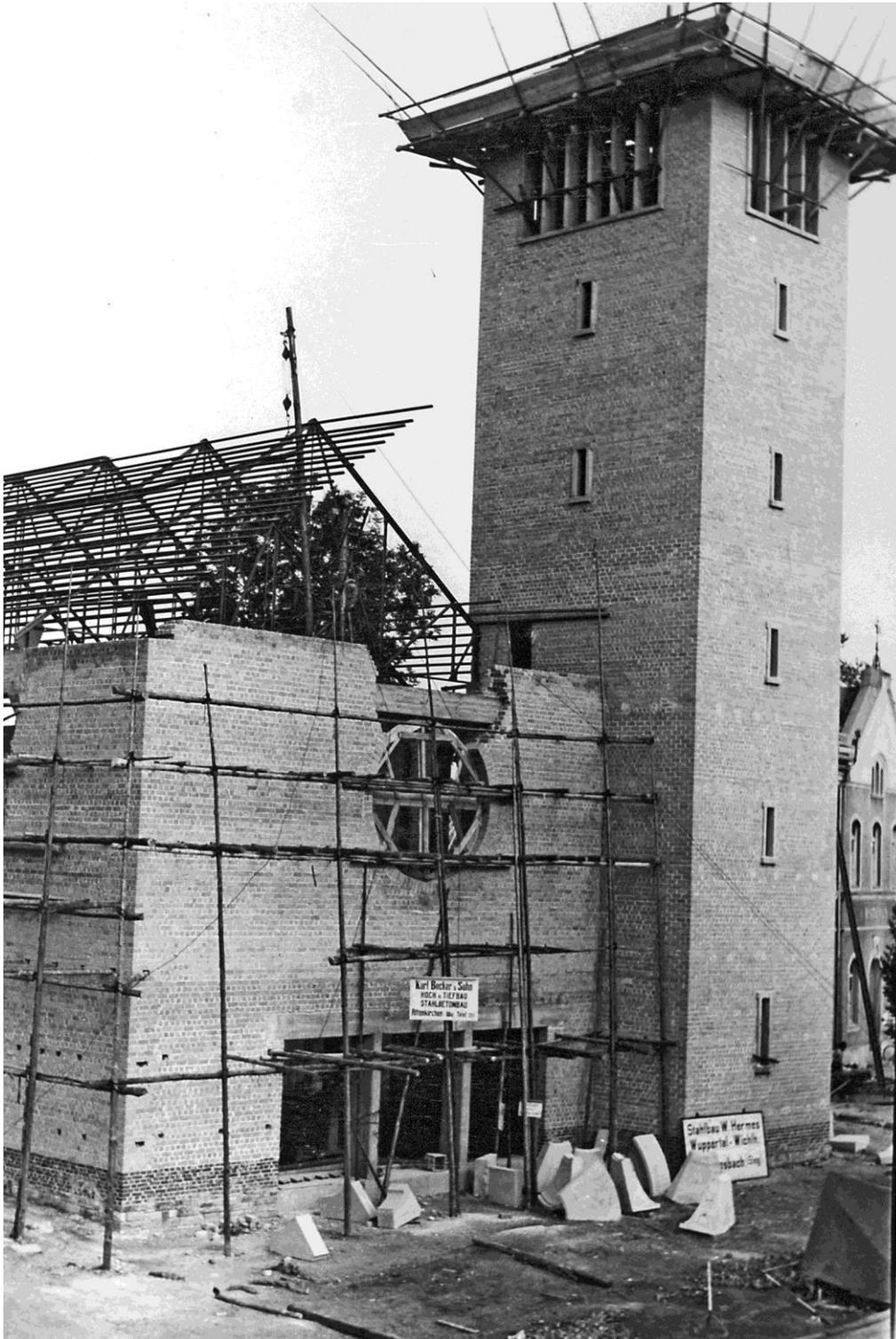
Der Wiederaufbau der Kirche begann 1950, Grundsteinlegung war am 9. Dezember 1950. Während der Bauphase hatte man die Glocken auf einen provisorischen Holzglockenstuhl montiert, wo die Ministranten die Glocken enthusiastisch läuteten (so erzählte mir der damalige Ministrant Albert-Werner Born).





Der Bau der Kirche schritt zügig voran.





Bei der Einweihung der neuen Kirche am 26. Juli 1952 läuteten die Glocken von 1905 wieder.

Die vierte Glocke von St. Jakobus

Doch was ist mit der vierten Glocke? Ihr Schicksal ist noch ungewiss. Es war üblich, dass die Nationalsozialisten die jeweils kleinste Glocke der Gemeinde zum Läuten beließen. Wenn das der Fall war, wurde die vierte Glocke beim Bombenangriff im März 1945 wahrscheinlich zerstört. Es existiert ein Foto vom zerstörten Altenkirchen, das eine Glocke inmitten einer Trümmerlandschaft zeigt, jedoch zeigt dieses Foto den Kirchturm der evangelischen Christuskirche:



Auf der Homepage der ev. Christuskirche Altenkirche kann man zur Geschichte lesen: „Im Jahre 1920 wurde das Geläut durch drei neue, beim Bochumer Verein gegossene, Gussstahlglocken ersetzt. Sie überlebten den Bombenangriff vom 25. März 1945 im beschädigten Turm und läuteten von 1946 bis 1950 in einem Notgestühl am Gemeindehaus in der Quengelstraße. Im Jahre 1951, als der Turm der neuen Christuskirche noch im Rohbau stand, fanden die Glocken hier wieder ihren alten Platz.“

Warum die Nationalsozialisten nicht auch diese Glocken zum Einschmelzen abtransportieren ließen, ist nicht bekannt.

„In der Tat, es war ein prächtiges Geläute“

So beschreibt Pfarrer Giesen die Glocken von St. Jakobus. Glockensachverständige haben hierzu aber eine andere Meinung.

„Die Aufstellung der Klanganalyse zeigt, dass die Schlagtonstimmungslineie, d. h. die Melodielinie des Geläutes arg verbogen ist: Die disponierte Mollterz I/II ist um einen Viertelton zu eng (da die reine um rund $2/16$ Ht weiter als die temperierte ist), die Großsekunde II/III über das Toleranzmaß hinaus zu weit.

Außerdem sind die einzelnen Klänge im Bereich ihrer stark singenden Prinzipaltöne enharmonisch: bei allen klingen anstelle der Primen kleine Untersekunden, anstelle der reinen verminderte Quinte und bei Glocke I statt der Unteroktave eine kleine Unternone; die Tieflage der Unteroktaven II und III wäre an sich erträglich, wenn sie nicht in so scharfer Reibung mit den Untersekunden ständen.

Die Klangentfaltung der Glocken ist wie die der meisten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei uns gegossenen Glocken wenig temperamentvoll.“

Aus:

*Die Glocken von St. Jakobus maj. Altenkirchen, **Klangliche Beurteilung des Geläutes**, nach Musikdirektor Jakob Schaeben (1905-1980), Euskirchen bei Köln, in:*

„Glocken im Dekanat Wissen“, Mit umfangreicher Unterstützung bearbeitet von Gerhard Hoffs (https://thema.erzbistum-koeln.de/glockenbuch/glockenbuecher/43_dekanat_wissen.pdf)

Auch der Glockensachverständige Bernhard Bassfeld spricht in seinem Gutachten zur Glockensanierung am 09.03.2023, dass die Glocken „musikalisch nicht von guter Qualität“ seien. Jedoch sei ein Geläut mit drei Glocken aus dem Jahre 1905, das die Entnahme zweier Weltkriege überstanden hat, sehr außergewöhnlich!